

Mario Proll

Buch 13

LyBo 86

Buch 13 = LyBo 85-91  
5951-6020

<http://www.marioproll.de>



Nicht den Menschen folgen (5951)  
Wir müssen nicht den Menschen folgen, nein!  
Nicht ihren Werten, ihrer Zwänge Spott,  
Nicht ihrem Wesen, ihrem Hüh und Hott,  
Wir dürfen ganz gelassen Christen sein.

Denn ihre Werte bleiben Trug und Schein,  
Die eigne Stärke ist für sie ihr Gott,  
Wie Eisen, Schiene, Zwang ihr aller Trott,  
Verkehrt ihr Wesen, schrecklich, so gemein.

Herausgerufene sind wir jetzt hier,  
Aus einer Welt voll Blindheit und Gefahr.  
Als Zeugen nun zurückgesandt sind wir.

Wir legen aller Welt den Christus dar,  
Als Heil, als Weg, als Trost und Hilfe dir,  
Als Feueropfer auf dem Welt-Altar.

Die Gedanken gehen still zu dir (5952)  
Jetzt gehen die Gedanken still zu dir,  
Du, mein Freund und Bruder, ich schätze dich,  
Ich weiß dich stetig dort und freue mich,  
Ich weiß, dass ich dich jetzt nicht mehr verlier.

Ich muss nicht klammern, voller Lebensgier,  
Denn alle Dinge weisen freundlich sich,  
Es meint der Herr es gut und ewiglich,  
Er segnet voller Güte uns schon hier.

Die Güte Gottes, die den Christus preist,  
Der Eine Gott, der ewig uns erhält,  
Ist uns das Heil, dass uns die Freiheit heißt.

Wir sind ein jeder an den Platz gestellt,  
Den Gott, der Herr uns gnädig allen weist,  
So wie es wissend Ihm allein gefällt.

## Sternentrieb (5953)

Am Himmel steht so unerreichbar fern,  
So sehnsuchtsgründend hell ein werbend Licht,  
So unergründlich fliehend jeder Pflicht,  
Geheimnisvoll ein strahlend, schöner Stern.

Ich würd' mit allen Sinnen herzlich gern,  
Ihn nur haben! Doch es gelingt mir nicht!  
Denn ein Haben diesen Traum zerbricht,  
So muss ich mich in meinem Wunsch verzehr'n.

O, eitle Engelssucht, Du Sternentrieb!  
Die Sehnsucht ist so ewig süß und mild,  
Mir ist das Nicht-Erreichbare so lieb.

Nie wird das Herz mit Licht so ganz erfüllt,  
Es bleibt ein Leben lang wie Durst und Krieg,  
Im Himmel erst wird jeder Durst gestillt.

Ich danke Dir für diesen schönen Tag! (5954)  
Ich danke Dir für diesen schönen Tag,  
An dem die Sonne mir so freundlich scheint,  
Und mich mit meinem Schicksal gnädig eint,  
An dem ich voller Freude neu mich wag.

Für alle Kraft, hab Dank, damit ich trag,  
Die Last, die Du so sanft für mich gemeint,  
Die Hoffnung, die aus allem Schweren keimt,  
Bringt mich voran, damit ich nicht verzag.

Ich preise Deine Treue, Deine Art,  
Die niemals müde wird in allem Leid,  
Die nie in ihrem Fluss jemals erstarrt.

Ich preise Deine große Freundlichkeit,  
Und Deine wunderbare Liebe zart,  
Die uns so segnende Barmherzigkeit.

Herr, danke, dass ich beten darf, auch jetzt! (5955)  
Herr, danke, dass ich nicht verzweifeln muss,  
Dass ich mich sinnlos nicht im Nichts verlier,  
Dass nicht für ewig gilt, der Preis der Gier,  
Denn Du bist da, trotz Chaos und Verdruss.

Dein Ratschlag, Herr, ist freundlich wie ein Kuss,  
Du bist mein Trost, mein Heil und Hilfe mir,  
Du wärmst mein Herz, wenn ich als Mensch auch frier,  
Mit Dir, bleibt all mein Leben mir im Fluss.

Dein Trost ist voller Güte mir so nah,  
Wenn ich verängstigt bin und abgehetzt,  
Denn nur Dein Plan war das, was hier geschah.

Herr, danke, dass ich beten darf, auch jetzt,  
Wenn ich versag, so bist Du dennoch da,  
Du schützt mein brechend Leben bis zuletzt.

Morgengebet (5956)

Herr, ich danke Dir für diesen Tag,  
Für diese neue Chance,  
Dass ich Dich preisen mag,  
Zu wandeln Traum und Trance.

Herr, hilf Du heute wiederum,  
Dein Bild zu bringen dieser Welt,  
Es sind so viele Wege schief und krumm,  
In die ich aussichtslos gestellt.

Herr, ich hoffe ganz auf Deine Macht,  
Auf Deinen Segen, Deinen Sieg!  
Gib Du mir heute alle Kraft,  
Dass ich Dich ehre und von Herzen lieb!

Ein Kind steht wartend still an meiner Hand (5957)  
Ein Kind steht wartend still an meiner Hand,  
Und greift vertrauensvoll nach meinem Trost,  
Nach Halt, weil soviel Angst es wild umtost,  
Zu mir ist es in diese Welt gesandt.

Und ich? Was ist das für ein fremdes Land,  
In dem die Sehnsucht mit der Armut kost?  
In dem die Kargheit aus dem Leben schoßt,  
Ein Licht zu spenden, dass ich nie gekannt?

Doch das spricht mich nicht frei der hohen Pflicht,  
Mein Fehlen darf des Kindes Not nicht sein,  
Weil mein Versagen sonst die Zukunft bricht.

So lasse ich mich auf die Gnade ein,  
Denn Christus füllt, in dem Er segnend spricht,  
Das Herz, die leere Hand, das karge Heim.

## Ewigkeitslehen (5958)

Ich muss ja nicht der bloßen Form genügen,  
Ich muss nicht geistreich oder formvollendet sein,  
Ich muss mich keinen Zwängen fügen,  
Denn nur das Licht allein ist rein.

Dieses Licht will ich entfalten,  
Widerspiegeln, was entliehen,  
Ich versuche zu behalten,  
Was so rasch will weiterziehen.

Helfen soll es uns zum Leben,  
Helfen auch zum Fröhlichsein,  
Denn dazu ist es uns gegeben,  
Und darauf lass ich gern mich ein.

Süß ist die Routine, die Gewohnheit, (5959)  
Süß ist die Routine, die Gewohnheit,  
Zu wissen, was nun folgt, was morgen wird,  
Das Herz so klar, so dass der Geist nicht irrt,  
Geregelt scheint das Leben und die Zeit.

Doch Leben will den Wandel, ist bereit,  
Zu allem Neuen, jedem Kuss und Flirt,  
Es ist nicht offenkundig, es verwirrt,  
Und all sein Irren führt so oft ins Leid.

Ein Wandel, immer anders, fern und fremd,  
Ein Auf und Ab und stets Veränderung,  
Obwohl der Mensch sich so entgegenstemmt.

Doch sinnlos bleibt für uns Verweigerung,  
Der Lauf der Zeit wird hierdurch nicht gehemmt,  
Das Leid erfährt sogar noch Steigerung.

Geht es menschlich zu in der Gemeinschaft? (5960)

Geht es menschlich zu in der Gemeinschaft?

Beherrscht die Strategie das Tageswerk?

Und bleibt die Liebe, kümmerlich ein Zwerg?

Ist in Gefahr für mich die Bruderschaft?

Grenzt das alles schon für mich an Feindschaft?

Buße - unüberwindlich mir ein Berg?

Ja, ist das alles nur ein Broterwerb?

O, wer wandelt diese Not in Freundschaft?

Wohlan wir sind nunmal in dieser Welt,

In der ein jeder von was andrem schwärmt,

Bis Gott uns allen dann das Urteil fällt.

Wir sind so weit von unsrem Ziel entfernt,

Doch Gott hat frierend uns hierher gestellt,

Damit ein jeder ganz den andern wärmt.

Das Feuer des Altars allein ist rein (5961)  
Gewiss, ich hätte anders gern gewählt,  
Ich hatte anderes mir vorgestellt,  
Auch einen andren Platz in dieser Welt,  
Darin hab ich geirrt und auch gefehlt.

Gott selbst hat mir das Licht und Heil erwählt,  
Er ist es, der mich führt, ja trägt und hält,  
Er ist es, der auch mir das Urteil fällt,  
Und Er ist es, der meine Wege wählt.

So vieles ist für mich nur Selbstbetrug,  
Gehorsam meint die Tat, die Tat allein,  
Der Vorsatz selbst ist längst noch nicht genug.

Es soll für mich der Wille Gottes sein,  
Nur das ist lebenslang auch lebensklug,  
Das Feuer des Altars allein ist rein.

Es ist der Herr, der uns zum Bruder treibt (5962)  
Wir hören nicht, es ist oft all zu laut,  
So schnell wird uns das alles viel zu viel,  
Ja, das Private scheint der beste Stil,  
Nur noch das Eigene wird angeschaut.

Der Bruder und der Freund sind anvertraut,  
Gemeinsam nur gelangen wir ans Ziel,  
Gefährlich ist und leichtfertig das Spiel,  
Wer selber stets auf sich allein nur baut.

Die Stille als Erneuerung tut gut,  
Der Rückzug stärkt, wenn er befristet bleibt,  
Doch denke dran: Es geht um Christi Blut.

Denn, was als Glück und Freude sich uns neigt,  
Ist Christi Feuer, Christi Geist und Glut,  
Es ist der Herr, der uns zum Bruder treibt.

Heimathall (5963)

Mysterion,

Verborgenheit,

Hinabgeworfen in ein Schattenreich,

Freiheitsdrängend,

Sturmentfachend,

Kerkersprengend,

Himmelsteigend,

Ewigkeit herab sich neigend,

Neues, immer Neues zeigend,

Nie erfüllt,

Nie wirklich satt,

Nie genug, und nie erfasst,

So drängt immer brennend, sehnsuchtsstark

Die Heimat uns nach Ewigkeit.

Aus gequälter Erde noch (5964)  
Aus schmutzigster, gequälter Erde noch,  
Spricht Gott, der Herr, Sein heilig Allmachtswort,  
Im Sterben noch entsteht uns fort und fort,  
Geburt! - Selbst aus dem letzten Elendsloch.

Zum Himmel steigt der Mensch nicht auf und doch,  
Sehnt er sich brennend stets nach diesem Ort,  
Verzehrend ihn wie voller Qual und Mord,  
Zurück in jenen Schoß, aus dem er kroch.

Gefangen ganz in seinem Traum und Sein,  
Gelangt er nicht voran und nicht zurück,  
Und auch das hellste Licht ist ihm nicht rein.

Der Mensch verfehlt für sich das höchste Glück,  
Wenn er nicht willigt in sein Kreuz hinein,  
Und so zerrinnt sein Traum ihm Stück um Stück.

Freude (5965)

So vielfältig ist Freude, wunderbar,  
Zum Gipfel stürmend stark oder auch zart,  
Ja, hundertfältig wohl auf jede Art,  
Das Brot des Lebens ist sie uns, Altar.

Egal ob es beglückend Haben war,  
Begegnen, oder rauschend Sinnesfahrt,  
Ob Fundament wohl lebenslang bewahrt,  
In allem bleibt uns Christus offenbar.

Doch nicht nur, wenn das Fühlen in uns schreit,  
Ist Freude, überschäumend kunterbund,  
Zur Freude wird, was Gott uns liebend weiht.

Ja Christus selbst ist Freude uns und Grund,  
In ihm wird alles uns geheiligt weit,  
An ihm wird unser irrend Herz gesund.

Noch ist es Winter, doch der Tag ist mild (5966)  
Noch ist es Winter, doch der Tag ist mild,  
So kalt und roh war die Vergangenheit,  
Die Wege nass und schmutzig, oft verschneit,  
Mit Grimm und Frost, bis oben an gefüllt.

Zurück kehrt bald das feindlich weiße Schild,  
Erwürgend greifend alle Fruchtbarkeit,  
Dass alles Blühen flieht in seinem Leid,  
Zum Überleben schwach und karg gewillt.

Doch dieser Tag hält freundlich damit ein,  
Ein Gleichnis uns, Ermutigung und Kraft,  
Ein kurzes, scheues Blühen, arm und klein.

Doch ja: In ferner, heller Zukunft lacht,  
Ein neues Blühen, Strahlen, Wachsen fein,  
Und dann gehört dem Leben alle Macht.

Jetzt hat die Vernunft mich zur Ruh gebracht (5967)  
Jetzt hat die Vernunft mich zur Ruh gebracht,  
Durch Gottes Weisheit, Einsicht, Gnadenzeit.  
Er hat den Weg ermöglicht durch das Leid,  
Trotz meines Aufbegehrens, freundlich, sacht.

Ich rebelliere nicht, ich halte wacht,  
Dass nicht erneut entbrennt der alte Streit,  
Der mich zerstört, der niemals bringt mich weit,  
Ich habe auf den Weg des Lebens acht.

Ich hab die Feuer ausgelöscht und jetzt,  
Ist Frieden da, in meiner engen Welt,  
Ich habe lang genug mich selbst verletzt.

In Grenzen ist mein Leben jetzt gestellt,  
Der Sehnsucht unterworfen bis zuletzt,  
Und nur die Gnade ist es, die mich hält.

Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut! (5968)  
Nun: „Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut!“  
Das sagt der Herr mit klarster Deutlichkeit,  
Und wir sind alle diesem Wort geweiht,  
Drum hüte sich, wer sich an andrem freut.

Wer sich bei uns vor diesem Wort nicht scheut,  
Bereitet selbst sich und der Kirche Leid,  
Doch auch für ihn kommt irgendwann die Zeit,  
Wo alles Falsche und Verkehrte reut.

Denn du, der du doch Christi Jünger heißt,  
Dem doch für Gott das Herz vor Liebe brennt,  
Du weißt, dass Gott uns aus dem Feuer reißt.

Wer wahrhaft Christus, seinen Herrn jetzt nennt,  
Der reih sich ein in Christi Chor und Geist,  
Damit ein jeder seinen Gott erkennt!

Wir bleiben darin frei (5969)

Der Schächer am Kreuz, ein Lump und ein Dieb,  
Er tat das Rechte dieses eine Mal,  
Am Kreuz traf er für sich die rechte Wahl,  
Obwohl ihm sterbend doch kaum etwas blieb.

Sie hatten beide doch das Dunkle lieb,  
Denn rechts und links vom Kreuz, da war nur Qual,  
Der alte Taumeltrank nun faul und schal,  
Doch triumphierte spät der Liebe Sieg.

Nur schwach das Wort, nur schwach das ja und dann,  
Erhörte Christus trotzdem noch den Schrei,  
Er brach für ihn den schrecklich, bösen Bann.

Das Flehen, dass der Herr uns doch verzeih,  
Es ist nicht viel, und doch: Es reicht und kann,  
Erlösen uns. Wir bleiben darin frei.

Ich kann es nicht begreifen (5970)  
Das Ohr, es hört die harte Nachricht klar,  
Doch das Herz begreift es lange, schwer noch nicht,  
Erst allmählich wird es dämmernd wahr,  
Bis alles in mir schmerzt und bricht.

Weil ich ein Mensch und so verletztlich bin,  
Bin ich verstört und voller Qual.  
Ich finde keinen Trost und Sinn,  
Die Trauer hat ihr Recht – brutal!

Das Wahre bleibt ja wahr, mein Leben lang,  
Der Herr bleibt Gott und ewig Fundament,  
Doch jetzt ist dunkel jeder Ton und Klang,  
Weil alles Trauern jetzt nichts andres kennt.

Wenn du erlaubst... (5971)

Wenn du erlaubst, will ich dich segnen,  
Ich will in aller Einfalt um dich werben,  
Ich will als Freund dir jetzt begegnen,  
Als Segen dir von ganzem Herzen.

Nur schwer kann ich in Worte fassen,  
Den Wert von jenen hohen Dingen,  
Die mich in Ehrfucht stets erzittern lassen,  
Weil sie das Heil uns nahe bringen.

Ich will so gern dir alles zeigen,  
Was ich als groß und heilig hab empfunden,  
Ich kann und will davon nicht schweigen,  
Es ist der größte Schatz, den ich gefunden.

Es lohnt sich keine Bitterkeit (5972)  
So vieles, was als Hoffnung froh begann,  
Stellte sich bald als Illusion heraus,  
So bald schon war es mit dem vielen aus,  
Was ich als neue Möglichkeit ersann.

Was ich in guten Zeiten leicht gewann,  
Zerfiel wie Blumen mir in einem Strauß,  
Ich träumte freudig schon von Geld und Haus,  
Doch es gelang mir nicht. Nein, es zerrann.

Wohlan, es kommt gewiss schon bald die Zeit,  
In der wir alle arm vor Gottes Macht,  
Es lohnt sich darum keine Bitterkeit.

Ich habe dankbar auf die Wege acht,  
Die Gott mir ebnet in Barmherzigkeit,  
Selbst in der dunkelsten und schwärz'ten Nacht.

Gottes Haus und uns Altar (5973)  
Gemeinde ist wohl selten hier der Ort,  
In dem wahrhaft die Harmonie obsiegt.  
An dem der Bruder ganz den Bruder liebt,  
Die Bibel selbst sagt es in ihrem Wort.

Verletzt, enttäuscht gehen so viele fort,  
Weil ganz das Eigene so schwer stets wiegt,  
Die Gotteswelt wird in der Welt bekriegt,  
Und selten nur wird sie zum Friedenshort.

Doch trotzdem ist es Gottes Wort und wahr:  
Wir sind in die Gemeinde hier gestellt,  
Denn hier allein ist Gott uns offenbar.

Kein anderer Ort, kein Platz in dieser Welt,  
Ist Gottes Haus und allen uns Altar,  
Weil Gott es ist, der die Gemeinde hält.

Wenn dem Bruder ist Erfolg vergönnt (5974)  
Wenn Gott dem Bruder den Erfolg vergönnt,  
Den du nicht hast, so freue herzlich dich,  
Es ehrt den Herrn und Christus königlich,  
Wenn ihr euch miteinander freuen könnt.

Es sei dem Bruder selbstlos ganz gegönnt,  
Denn allen dient es uns gemeinschaftlich,  
Es schafft uns Frucht und Freude ewiglich,  
Wenn nicht der Neid und nicht der Stolz uns trennt.

Und sind wir doch einmal durch Stolz verletzt,  
So bleiben wir einander nicht mehr fern,  
Denn nur zum Segen sind wir uns gesetzt.

Wir dienen alle doch dem Einen Herrn,  
Und daran lasst uns halten ewig fest,  
Das will der Herr. Er hätte es so gern.

Du bist ewig da und ewig groß (5975)  
Ehre sei Dir mein Gott, Ehre und Dank!  
Du hast mit Heil und Trost erfüllt mein Sein,  
Du hast gesegnet mich mit Brot und Wein,  
So freundlich ist Dein Ruf, so süß Dein Trank.

Wenn mir der Mut in Staub und Asche sank,  
War es Dein Wort, das starke Lieben Dein,  
Das mich gestärkt mit zarter Geste fein,  
An Dir gesunde ich, wenn ich erkrank.

Du umgibst wie ein Mantel mich so warm,  
Und milderst oft Erschütterung und Stoß,  
Auf dass ich meines Nächsten mich erbarm.

Ich währte oft mich mittellos und bloß,  
Und wollte nur das eigne sehn, so arm,  
Doch Du bist ewig da und ewig groß.

Ich geb mich einer großen Täuschung hin (5976)  
Ich geb mich einer großen Täuschung hin,  
Wer weiß, wem es wohl noch wie mir ergeht?  
Das Rad, das täglich sich auf's Neue dreht,  
Verbirgt mir sehr geschickt, wer ich denn bin.

Wenn ich dem Rad von Zeit zu Zeit entrinn,  
Seinem gewohnten Drehen, weil es steht,  
Und ich nicht mehr auf meiner Stelle tret,  
Dann wankt der scheinbar festgefügte Sinn.

Die eigne Freiheit war erstrebenswert,  
Solange sie mir unerreichbar fern,  
Und alles andere erschien verwehrt.

Doch dann, wenn in der Hand der fremde Stern,  
Nachdem ich doch so sehr mich hab verzehrt,  
Erfahre ich das schwarze Loch im Kern.

Das Besondere sehen im Mancherlei (5977)  
Die Schatzkammer ist reich für mich gefüllt,  
So undankbar vergaß ich Trost und Glück,  
Doch offenbart sie mir nun Stück um Stück,  
Was unzugänglich war und auch verhüllt.

Mit meinen Nichtigkeiten zugemüllt,  
Blieb mein Erleben oft im Blick zurück,  
Doch was ich jetzt in mein Erleben rück,  
Ist ihr Geheimnis, das sich mir enthüllt.

Nein, nicht im Sammeln und im Vielerlei,  
Ist Freude und Kraft, Trost und Seligkeit,  
Nur sinnlos bleibt die Jagd und Hetzerei.

Es ist die aufmerksame Dankbarkeit,  
Die das Besond're sieht im Mancherlei,  
Sie wird gefördert durch Genügsamkeit.

Wie unwichtig doch alles wird (5978)  
Wie unwichtig doch alles wird,  
Im Angesicht der Ewigkeit,  
Wie schnell das Große doch verdirbt,  
Am Ende der Gebundenheit.

Das Grab erschüttert mir das Fundament:  
Hab ich auf Sand oder auf Fels gebaut?  
Nur wer den Herrn und Seinen Frieden kennt,  
Hat sich das Leben nicht versaut.

Ich gehe still von diesem Grabe fort,  
Befreit von dieser Erde Zwang,  
Ich traue Gott und Seinem Wort,  
Die Heimat ruft mit mildem Klang.

So wenig ich auch hier vermag (5979)  
Da ist nur Leere, Not und Schweigen,  
Was kann ich jetzt noch sagen?  
Ich kann das Haupt nur hilflos neigen,  
Und mit an deinem Kummer tragen.

Alles Klärenwollen hilft nicht weiter,  
Es führt zu nichts und sollte ruh'n,  
Christus ist der Wegbereiter,  
Wenig bleibt für uns zu tun.

Doch lieber Freund, ich bin dir nah,  
So wenig ich auch hier vermag,  
Mein Freund, ich bin jetzt für dich da,  
Damit ich mit an deiner Last jetzt trag.

Herzlich nun Auf Wiedersehen (5980 )  
Herzlich nun Auf Wiedersehen,  
Ich, ein Gast, hab jetzt zu gehen,  
Ein anderer Ort, ein neues Ziel,  
Doch es ändert sich nicht viel.

Danke schön für die Gemeinschaft,  
Als Mensch und als Kollegenschaft,  
In unsrem vielen Auf und Ab,  
Ist oft die Zeit für einen Schwatz zu knapp.

Alles Gute und Gelingen,  
Gelassenheit in allen Dingen!  
Bei allem Ernst und allem Schaffen,  
Lasst uns die Sachen fröhlich machen.

Wieder muss so vieles anders werden... (5981)  
Wieder muss so vieles anders werden,  
Ein Umbruch jetzt, weil Neues nun beginnt,  
So vieles liegt erneut in Scherben,  
Aus dem das Neue seine Kraft gewinnt.

Zwecklos ist am Alten hängen,  
Sinnlos oft der Blick zurück,  
So vieles will mich nun bedrängen,  
Der Augenblick birgt großes Glück.

Gelassenheit auf meinen Wegen,  
Liebe in den Blick und Sinn,  
Oft ist die Dankbarkeit ein Segen,  
Und führt mich auf ein Schönes hin.

Pfeif was auf die Höflichkeiten (5982)

Pfeif was auf die Höflichkeiten!

Ich will leben, einfach leben!

Verschwinde mit den Förmlichkeiten!

Sie sind dem Wahren nur entgegen.

Ich will verstehen und verstanden werden,

Ich will Gemeinschaft, Liebe, Deine Freundschaft,

Ich will mit aller Kraft nur um dich werben,

Ich hasse die nur höfliche Gefolgschaft.

Ich will Freude, Wahrheit, Ehrlichkeit,

Der Buchstabe ist tot wie blöd

Ich will Liebe und Barmherzigkeit,

In dieser Wüste, karg und öd.

Entschließe dich, Größe zu zeigen, (5983)  
Entschließe dich, Größe zu zeigen,  
Als Mensch, als Freund und als Begleiter,  
Es herrscht in dieser Welt ein Schweigen,  
Der Erbärmlichkeit und führt nicht weiter.

Verachte nicht das Schwache, bleibe treu,  
Gott liebt den Menschen doch so endlos sehr,  
Begegne ihm an jedem Tage neu,  
Und fällt es dir auch noch so schwer.

Vergib und wecke in ihm Hoffnung, ja!  
Das Leben kann doch wirklich noch gelingen,  
Was ich in dir im Anfang voller Liebe sah,  
Will Segen nur und alles Glück dir bringen.

Ein Gutes darin (5984)

Ich will den Herrn anbetend stets bekennen,  
Ich spüre Ihn und traue gern mich an,  
Gewiss, es wurde schwerer, doch ich kann  
Darin ein Gutes jetzt erkennen.

Der Fuß zerdrückt das Gras, doch dann,  
Richtet das Gras sich wieder auf und grünt,  
So ist es mit der Qual, der Not, dem Bann,  
Dem entgegen sich mein Leben triumphierend rühmt.

Denn das ist Freiheit, Raum und Herrlichkeit:  
Aus Gottes Hand das Leid als Segen zu empfangen,  
Ich traue der Güte Gottes, der Barmherzigkeit,  
Um mit Gewissheit in die Heimat zu gelangen.

Sieg des Wertes (5985)  
Der Alltag und die Sorgenlast  
Wollen alles in ihr Grauen ziehen,  
Ihre Pflichten, ihre Hast,  
Wollen niemals von mir fliehen.

Es ist Geschenk und Gnade  
Eine Zuflucht zu entdecken,  
In der ich Zeit und Muße habe,  
Frei von allen Alltagszwecken.

Es ist ein Sieg des Willens, des Verstandes,  
Das Wesentliche zu entfalten,  
Des zarten, wertigen Bandes,  
Der Ewigkeit in ihrem Walten.

Verschließe nicht zu schnell die Tür (5986)  
Verschließe nicht zu schnell die Tür,  
Nein, lass sie stets ein wenig offen,  
Du weißt ja nicht: Warum?, Wofür?,  
So lass uns auf ein Gutes hoffen.

Ist ein Mensch in unsren Weg gestellt,  
Zeigt sich sein Reichtum nicht sofort,  
Denn was uns wirklich hilft und auch gefällt,  
Erweist sich erst in seinem Wort.

Sei nicht zu hart und ungerecht,  
Schauf auf dich selbst und dein Betragen,  
Nein, denke hier nicht allzu schlecht,  
Und lass es uns gemeinsam wagen.

Scheitern und Misslingen sind die Regel (5987)  
Zerbrechen, Sterben, Scheitern, Auseinandergehen,  
All das geschieht so oft, es ist normal,  
Wir wollen oft so gern verstehen,  
Warum das Gute führt so oft, so oft zur Qual.

Gelingen, Treue und Zusammenhalten,  
Das ist Gnade, ach so selten nur und kostbar dann!  
Das Glück lässt sich so schwer nur dauerhaft entfalten,  
Weil der Mensch so selten bleiben kann.

Ehre ganz das kleine, werte, zarte Glück,  
Genieße es mit Scheu und freu dich dran,  
Vielleicht kehrt es für dich schon bald zurück,  
Weil es bei dir für eine Weile bleiben kann.

Gott hat dir etwas so Kostbares gegeben (5988)  
Gott hat dir etwas so Kostbares gegeben,  
Nur dir, in Seiner Fülle wunderbar,  
Als Gabe der Gemeinde ganz zum Segen,  
Auf dass Sein Reichtum werde offenbar.

Verschließe nicht den Schatz in deiner Welt,  
Behalte nicht, was allen war geschenkt,  
Du bist auf diesen Platz gestellt,  
Den Gott gewollt, Er hat es ganz bewusst gelenkt.

Verschenke Dich, denn alles hast du nur bekommen,  
Nichts gehört dir wirklich ganz allein!  
Du bist dem Tod und dieser Welt entronnen,  
Um ein Lob für Gott, für Gott allein, zu sein.

Lobpreisgutenmorgenfreude (5989)  
Und wieder darf ich einen Tag  
aus Gottes Hand empfangen,  
An dem ich mich am Leben freuen darf,  
am Lebensrausch,  
Ich darf zur Freude und zur Freiheit neu gelangen,  
In dem ich voller Dankbarkeit  
mit wachen Sinnen lausch.

Der Angst, der Not und der Gebundenheit  
kann ich entrinnen,  
In dem ich Christus mich  
auch heute wieder anvertrau,  
Ich darf an jedem Tag  
ganz neu mit Ihm beginnen,  
Den ich im Glauben  
täglich wieder als Erlöser schau.

Wohlan, die Lebenskraft versiegt,  
der Leib wird schwach,  
Doch im Innern wächst der Glaubende  
mit jedem Tag,  
Ich darf gelassen sein, ja heiter, stets in allem Ach,  
Wer weiß was dieses Leben mir noch bringen mag.

Ist es wahr, was uns gefällt? (5990)  
Wir haben viel und so Befremdendes gehört,  
So seltsam ist uns unsre Welt.  
Merkwürdiges hat uns unser Herz betört,  
Doch ist es wahr, was uns gefällt?

Die Bibel offenbart uns Wort und Sinn,  
Und ihre Sprache klingt uns fremd,  
Die Bibel weist uns still auf Christus hin,  
Doch auch auf das, was uns noch trennt.

Wem kann ich trauen und wem glauben?  
Überall ist Irrtum, Lüge und Vergehen!  
Verborgен dieser Welt und unsren Augen,  
Lässt erst die Bibel wirklich uns verstehen.

Was will ich wirklich mir bewahren? (5991)  
Ich frage mich in meinem schnellem Treiben,  
Was will ich wirklich mir bewahren?  
Denn alles Hasten, Rasen will mir zeigen:  
Wie wenig bleibt in all den Jahren.

Nach Jahrzehnten doch nur arm und leer,  
Wie Ton und Eisen das vertraute Sein.  
Ich ahne: Es gelingt nicht mehr,  
Der ganze Reichtum bleibt nur Schein.

Ich jage voller Sehnsucht meinen Träumen nach,  
Doch alles Blühen welkt vom Anbeginn.  
Ja, bald schon liegt das ganze Leben brach,  
Wohl mir, wenn ich dafür gerüstet bin.

Ich habe einen Freund verloren (5992)  
Ich habe einen Freund verloren,  
So bitter war die Zeit.  
Ich hatte ihn zum Freund erkoren,  
Und endete im Streit.

Was soll ich dazu sagen?  
Die Leere bleibt, er fehlt mir sehr.  
Es hilft dabei kein Klagen,  
Es bleibt wohl schwer.

Kann ich wohl neu mich binden,  
Und wieder so vertraut,  
Den einen Menschen finden,  
Auf den mein Herz dann baut?

Wir hatten uns so tief verstanden,  
Die Freundschaft tat so gut,  
So dass sich unsre Herzen banden,  
Nun ist sie kalt, die Glut.

Gewiss, es wird noch andre geben,  
Doch kann das Freundschaft werden?  
Es ist schon spät für diesen Segen,  
Und dennoch will ich um ihn werben.

## Schmerzhaftes Ferne (5993)

Seltsam fern ist jener, den ich liebe,  
Den ich so sehr liebe, ganz und gar,  
Für den ich gern gefangen liege,  
Zwischen dem Joch und dem Altar.

Ich lebe nicht im Schauen, sondern hier  
Im steten, stillen Anvertrauen,  
Obwohl ich manches doch verlier,  
Um auf meinen Gott zu bauen.

Der Glaube kennt oft Streit und Pflicht,  
Er muss so viel entbehren.  
Ich sehne mich so sehr nach Licht,  
Und muss mich doch darin verzehren.

Lohnend nur, wenn Gott es schenkt (5994)  
Weil ich nichts werden will,  
Kein Ehrgeiz mehr, kein Streit mehr hab,  
Bin ich nun heiter, froh und still,  
Und wart gelassen ab.

Die Trümmer meines Wollens zeigen,  
Wie wenig doch der Ehrgeiz lohnt,  
Anstatt sich still vor Gott zu neigen,  
Der allen uns im Himmel trohnt.

Was dieser Gott mir gibt und segnet,  
Ist wert allein und lohnend gut,  
Denn was mir sonst noch so begegnet,  
Ist Asche bald und kalt die Glut.

Wie Lichtblitze am Horizont (5995)  
Wie Lichtblitze am Horizont,  
So ist uns unser Miteinander.  
Ich hätte mehr gewollt und mehr gekonnt,  
Als Freund und Gast einander.

Ich habe oft nicht hin gesehen.  
Es gab so viele Möglichkeiten...  
Ich will mich mühen und verstehen  
Und dich auf deinem Weg begleiten,

Ach, ja! Es ist noch Zeit und Freundlichkeit,  
Ich freue mich, dass du so nah,  
Die Liebe Gottes, die Barmherzigkeit  
Ist hier bereits in dir schon da.

Da war es Liebe, die mich hieß... (5996)  
Die Lasten der Vergangenheit,  
Sie formen heut mein Leben.  
Ich hatte Möglichkeit und Zeit,  
Zur Fülle hier und Segen.

Als ich mich fallen ließ  
Und sinnlos trieb im Spiel,  
Da war es Liebe die mich hieß:  
Ein neues Sein, ein neues Ziel.

Gewiss, ich habe viel versäumt,  
Gefangen jetzt im Gleis der Zeit,  
So viel verspielt und viel verträumt,  
Doch dennoch Heil und Ewigkeit.

Willig ist das Opfer wert (5997)  
Gesegnet lässt mich Christus leben,  
All mein Glück in meiner Hand.  
Es ist zur Weihe mir gegeben,  
Ich bin von Christus ausgesandt.

Willig ist das Opfer wert,  
Nicht als Zwang, aus Liebe nur!  
Denn Christus selbst hat mich bekehrt,  
Und dankbar folge ich nun Seiner Spur.

Ich vergesse oft den Wert, das Ziel,  
Und irre oft in meinen Schmerzen.  
Vieles wird zum Tand, zum Spiel,  
Trag ich den Christus nicht in meinem Herzen.

Mancher hat sein Glück verträumt (5998)

Sei dankbar, lieber Freund,  
Denn das Leben meint es gut mit dir!  
Du hast so viel erhofft und dir erträumt,  
Und bist dabei so wenig hier.

Doch hier lebst du, in dieser Welt,  
Dein Traum ist Wind und leer.  
In diese Welt bist du gestellt,  
Gewiss, es fällt dir schwer.

Sei dankbar, lieber Freund,  
Dann siehst du all dein Glück!  
Mancher hat sein Glück versäumt,  
In dem er blieb in seinem Traum zurück.

Ich genieße, dass die Tage länger werden (5999)  
Ich genieße, dass die Tage länger werden,  
Und die Wärme tut mir gut,  
Sonnenschein und Kiefern werben,  
Um den Segen, der noch ruht.

Ich ersinne neue Zeilen,  
Voller Heimat, voller Glut,  
Um mit ihnen fort zu eilen,  
Ach, was tut das herrlich gut!

Ich verweile in den Stunden,  
Voller Dank und voller Sinn,  
Um an ihnen zu gesunden,  
Auf ein Neues, Großes hin.

Verborgen ist der Gott der Welt (6000)  
Die Ewigkeit ist uns verschlossen,  
Und wir ahnen um sie nur,  
Wir haben unser Tun genossen,  
Auf dünnem Eis. In schwacher Spur.

Wer weiß schon wirklich Weg und Ziel,  
Wer weiß um Ziel, um Ewigkeit?  
Wer kennt die Grenze von dem Spiel  
Und weiß um seine Einsamkeit?

Verborgen ist der Gott der Welt,  
Ein Abbild bleibt das Ahnen ganz,  
Die Heimat die uns treibt und hält,  
Glimmt uns nur im mildem Glanz.

## Bekennende Niete (6001)

Eine bekennende Niete in allem,  
Dankbar, ja dankbar sogar noch im Fallen,  
Ein Schrotthaufen nur und völlig verkehrt,  
Doch Gott sei gedankt: Zum Heil noch bekehrt.

Misslingen in allem, was er begann,  
Verbogen war stets, was er ersann,  
Doch in ihm tobte die Liebe so groß,  
Und legte die Seele und Heiliges bloß.

Es stürmte und brannte der Mensch bis zum Tod,  
Und brachte sich selber ständig in Not,  
Doch dennoch war ihm das Heil hier gegeben,  
Und mehr bedarf es hier nicht im Leben.

Einsamkeit, Genie und Licht (6002)  
Wie zerklüftetes Gebirge ,  
Wie Gestein im Sand und Meer,  
Nur dem Reinen ist er Bürge,  
Voller Schmerz und Leiden schwer.

Süßer, milder, zarter Ton,  
Inspiriert von Geist und Leben,  
In der Welt verlacht und Hohn,  
Doch zum Ewigen gegeben.

Ruine nur und Brandherd noch,  
Hingegeben an das Licht,  
Nicht erkannt, geehrt und doch:  
Ewigkeit, die in ihm spricht.

Keinen Tag und keine Stunde hole ich zurück (6003)  
Kaum zu glauben und nur ahnungsvoll zu wagen,  
Dass die jetzt doch so gewohnte Wiederkehr  
Meiner Tage enden wird, um allen Leben zu entsagen.  
Ein solches Denken fällt mir schwer.

So selbstverständlich darf ich jeden Tag empfangen,  
Was doch Gnade bleibt und auch gefährdet,  
Um dann fiebernd leer vor dieses Ende zu gelangen,  
Dass mir keinen Augenblick mehr dann gewähret.

Keinen Tag und keine Stunde hole ich mir je zurück,  
Wie im freien Fall ist täglich alle Zeit,  
So genieße ich mit Dank des Lebens Glück,  
Und spüre Heimat doch und Ewigkeit.

Gerettet aus dem Feuer, wie im Traum... (6004)  
Ich hab mich losgerissen und das Eigene gesucht,  
Ich hab gekämpft, genossen und geflucht,  
Ich wurde müde und so ausgebrannt,  
Weil ich den Weg nach Haus nicht mehr gekannt.

Ich wär verreckt und niemand hätt es wissen wollen,  
Wie die vielen Kreaturen, die dem Verderben zollen,  
Nach unten ging der Weg so zwanghaft, unerbittlich,  
Voller Dreck, so mies und unerquicklich.

Leichen gab es reichlich, doch mich traf es nicht,  
Verkommen wie ich war, trat ich ins Licht,  
Ich hab es nicht verdient und weiß auch kaum,  
Wie ich gerettet aus dem Feuer, wie im Traum...

Im Himmel wird es keinen Neid mehr geben (6005)  
Im Himmel wird es keinen Neid mehr geben,  
Keinen Schmerz und keine Bitterkeit,  
Nur Gottes Lob und Heil und Segen,  
Zur Freude uns in Ewigkeit.

Wenn wir uns darum überwinden,  
Schon jetzt den Bruder ganz zu lieben,  
Wenn wir schon jetzt einander finden,  
Kann all das jetzt schon in uns siegen.

Ich will mich freuen an dem Segen  
Durch den Bruder, wunderbar,  
Uns ist schon jetzt so viel gegeben -  
Uns gemeinsam am Altar.

Tobt wirklich Kampf in dieser Welt? (6006)

Tobt wirklich Kampf in dieser Welt,  
Und wenige sind auserwählt?

Was ist es, was mich trägt und hält?

Was ist es, was mir fehlt?

Ich sehe schwach und weiß nicht viel,

Ich ahne kaum um Sinn und Leben.

Wer setzt die Grenze, wer das Ziel?

Warum bin ich dem preisgegeben?

So viele Fragen bleiben offen:

Wem ist Gewalt und Leben?

Doch alles Heil und alles Hoffen,

Ist zur Rettung uns gegeben.

So ganz in meiner Hand (6007)  
Das Buch ist ganz in meiner Hand  
So schlicht, so klein und unscheinbar,  
In die Welt gestellt, zu mir gesandt,  
Sein Geheimnis still und offenbar.

Wer erklärt, was darin steht?  
Wem lohnt die Mühe, und die Zeit?  
Es heißt: Es sagt, wohin es geht,  
Und spricht von Ewigkeit.

Das Buch liegt offen jedem da,  
Geduldig wartend, still und leise,  
Es heißt: Dass Gott uns darin nah,  
Wer Christus kennt ist weise...

## Herzliche Geste (6008)

Du hast so herzlich mich umarmt,  
Es hat belebend gut getan, o ja!  
Es war, wie Wasser auf den kargen Boden,  
Um den Acker meiner Seele neu zu roden,  
Du hast Dich über mich erbarmt,  
Die Liebe Gottes war in dir mir nah.

Es ist ein freundliches, ein Gnadenzeichen,  
Zeichen nur und nur für eine kurze Zeit,  
Um an das Beste zu erinnern, um zu stärken,  
Um zu erkennen wieder Sinn in allen Werken,  
Wie ein Zündholz kurz erscheint die Ewigkeit,  
Um dann dem Alltag wieder ganz zu gleichen.

Es ist derselbe Gott, der beide uns nun eint,  
Derselbe Ruf, der Auftrag gilt uns beiden,  
Es ist derselbe Leib,  
gemeinsam sind uns Kraft und Leben,  
Zum Segen und zum Heil für alle uns gegeben,  
Damit wir segnend unser Kreuz nicht meiden,  
Denn als Gnade war es uns gemeint.

Ich kämpfe mich durch mein Versagen (6009)  
Ich kämpfe mich durch mein Versagen,  
Durch Müll, durch Schmutz und mein Misslingen,  
Um all die Trümmer abzutragen,  
Um zum Eigentlichen vorzudringen.

Ich freue mich, wenn es gelingt,  
Die Wüste in mir neu zu überwinden,  
Wenn der Herr mir etwas neues bringt,  
Um wieder Weg und Wert zu finden.

Ich sehne mich nach einem Leben,  
Dass das Kreuz nicht scheut, Gehorsam will,  
Um sich verschenkend ganz zu geben,  
Damit ich Sein Verlangen still.

Du glaubst so oft, ganz arm zu sein (6010)  
Du glaubst so oft, ganz arm zu sein,  
Doch du bist reich und reich gesegnet!  
Dein Wollen ist so gut und fein,  
Beschenkt ist der, der dir begegnet.

Dein Hören, Fühlen und Verstehen  
Tut mir so wohl, stärkt meinen Mut,  
Du willst das Gute in mir sehen,  
Das reinigt mich von Schmerz und Wut.

Du brauchst nicht viel um froh zu machen,  
Dein Lächeln schon freut mich so sehr.  
Ich will zusammen mit dir lachen,  
Das Andere ist dann nicht mehr schwer.

Ende nicht und Anfang nur (6011)  
Gott hat das Leben uns gegeben,  
Zur Freude und Erfüllung ganz,  
Als Liebesgabe und als Segen,  
Reigen uns, Musik und Tanz.

Gott hat auch Schweres uns gegeben,  
Zum Wandel unseres Sinnes bald,  
Denn ganz gewiss ist alles Leben,  
Segen uns und Kraft und Halt.

Gott hat den Tod für uns gegeben,  
Ende nicht und Anfang nur,  
Denn nach dem Tod beginnt das Leben,  
Am Kreuz erklingt uns Ruf und Schwur!

Hören und begreifen (6012)  
Eine Botschaft ist dir anvertraut,  
Ein Geheimnis, schwer zu sehen!  
Denn das Wesentliche ist nicht laut,  
Und auch nicht einfach zu verstehen.

Das Heil ist tief in einem Wort verborgen,  
Das sich nicht jedem offenbart.  
Es will nur den mit Seinem Gold versorgen,  
Der sich die Sehnsucht hat bewahrt.

Heilig ist die große Stunde,  
Wo dir das Wort geöffnet wird:  
Höre es! Begreif! Gesunde!  
Denn es ist Liebe, die dich hier umwirbt!

Ja, es lohnt in dieser Welt (6013)  
Gewiss, es ist oft schwer und hart,  
Oft lässt es sich mit kämpfen nur erreichen,  
Oft ist das Werk nur mühevoll bewahrt  
Und will nur Staub und Asche gleichen.

Doch wenn es dann und wann gelingt,  
Bedeutung, Wert und Segen zu erringen,  
Wenn es mit Freude vorwärts bringt,  
Dann will daraus ein Loblied klingen.

Ja, es lohnt in dieser Welt,  
Für Christus zielbewusst zu leben,  
Wir sind in diese Welt gestellt,  
Um aller Welt Sein Heil zu geben.

Leben (6014)

Immer wieder so gefährdet, angegriffen,  
Immer wieder stark bedroht,  
Immer wieder arg geschliffen,  
Immer wieder voller Not.

In den Staub mit Macht gebeugt,  
Geraubt, geschlagen und bedrängt,  
Immer wieder Angst erzeugt,  
Auf einen Rest zurück gedrängt.

Und doch so wert und teuer,  
Lohnend, es mit Liebe zu gestalten,  
Geheimnisvoll in seinem Feuer,  
Hilft es uns die Liebe Gottes zu entfalten.

Deine Freundschaft tut so gut! (6015)

Deine Freundschaft zu erfahren

Tut mir so gut, macht mich so froh,

Ich kann mich dir ganz offenbaren,

Das freut mich so.

Ich brauche ja nicht viel in diesem Leben,

Doch dein Zuspruch schenkt mir Wert,

Du hast mir schon so viel gegeben,

Und mein Sein damit geehrt.

Lass uns dieses gut bewahren,

So lange es vergönnt uns ist,

Ich will dabei an Dank nicht sparen,

Dass du so wert und freundlich bist.

Ich warte gern an deiner Seite (6016)  
Ich bin dir herzlich zugetan  
Und blicke voller Freundschaft,  
Voller Liebe ganz dich an,  
In des selben Geistes Bruderschaft.

Du bist mir wert, von hohem Wert!  
Ich weiß mich gern an deiner Seite.  
Mein Herz ist ganz zu dir gekehrt,  
Damit als Freund ich dich begleite.

Ich warte gern in deiner Nähe,  
Ob ich beschenkend dich nicht segnen kann,  
Damit ich dich dann glücklich sehe,  
Weil ich das Rechte dir ersann.

Du hast ein Wort zu mir gesprochen (6017)  
Du hast ein Wort zu mir gesprochen,  
So wertschätzend, so wahr und gut,  
Da ist ein Friede in mir angebrochen,  
Das gab mir neuen Lebensmut.

So wenig nur gehört dazu,  
Getrost zu sein, denn Du bist da!  
Der Sturm in mir kommt bald zur Ruh,  
Bist Du nur Herr, mein Christus, nah!

So will ich selbst zur Freude werden,  
Denn dazu hast Du mich befreit!  
Nur Deine Liebe kann mich werben  
Für alle Zeit und Ewigkeit.

Ich will dich glücklich sehen! (6018)  
Als Vater will ich dich nur glücklich sehen,  
Ich weiß, ich muss dich gehen lassen.  
Ich will dich wirklich ganz verstehen,  
Und in Geduld mich fassen.

Du wirst dein eignes Leben nun gestalten,  
Last und Schönheit liegen jetzt in deiner Hand.  
Von Zeit zu Zeit solltest du innehalten,  
Und unterscheiden Wert und Tand.

Ich wünsche Dir von Herzen Segen  
Ja, Gelingen, Rausch und Glück!  
Alles soll der Herr dir geben  
Denn zu Ihm kehrst du zurück.

Wenn ich diese Angst verspür (6019)  
Wenn ich in der Welt so frier,  
Und dann im Wind zu kämpfen hab,  
Wenn ich diese Angst verspür  
Vor all dem Blut, dem Schmerz, dem Grab...

... dann ist Dein Friede plötzlich da,  
Aus einer andren Welt, so freundlich mir,  
Dann ist die Heimat, leise werbend, nah,  
So dass ich bin getröstet hier.

Denn Du, mein Gott, schenkst alle Zeit,  
Erfüllt mit Deinem Ziel und Sinn,  
Denn Du bist Heil in Ewigkeit,  
So dass ich reich gesegnet bin!

Ich seh dich voller Freude an (6020)  
Ich seh dich voller Freude an,  
In dir wohnt so viel Wert und Sinn.  
Ich weiß, dass all das Gott nur kann,  
Auf Seine Gnade lebst du hin.

Ich spüre in dir diese Kraft,  
Die völlig anders ist als kalter Stahl,  
Du spiegelst freundlich Gottes Macht,  
Denn Kreuz und Joch sind deine Wahl.

Ich sehne mich nach deiner Nähe,  
Verwandt im Geist und Bruder dir,  
Was ich von dir an Glauben sehe,  
Ist Freude mir und Zuspruch hier!

## Inhalt

Nicht den Menschen folgen (5951).....	3
Die Gedanken gehen still zu dir (5952) .....	4
Sternentrieb (5953).....	5
Ich danke Dir für diesen schönen Tag! (5954).....	6
Herr, danke, dass ich beten darf, auch jetzt! (5955).....	7
Morgengebet (5956) .....	8
Ein Kind steht wartend still an meiner Hand (5957) .....	9
Ewigkeitslehen (5958) .....	10
Süß ist die Routine, die Gewohnheit, (5959).....	11
Geht es menschlich zu in der Gemeinschaft? (5960).....	12
Das Feuer des Altars allein ist rein (5961).....	13
Es ist der Herr, der uns zum Bruder treibt (5962).....	14
Heimathall (5963) .....	15
Aus gequälter Erde noch (5964).....	16
Freude (5965).....	17
Noch ist es Winter, doch der Tag ist mild (5966) .....	18
Jetzt hat die Vernunft mich zur Ruh gebracht (5967) .....	19
Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut! (5968) .....	20
Wir bleiben darin frei (5969) .....	21
Ich kann es nicht begreifen (5970) .....	22
Wenn du erlaubst... (5971) .....	23
Es lohnt sich keine Bitterkeit (5972) .....	24
Gottes Haus und uns Altar (5973) .....	25
Wenn dem Bruder ist Erfolg vergönnt (5974) .....	26

Du bist ewig da und ewig groß (5975).....	27
Ich geb mich einer großen Täuschung hin (5976).....	28
Das Besondere sehen im Mancherlei (5977) .....	29
Wie unwichtig doch alles wird (5978) .....	30
So wenig ich auch hier vermag (5979) .....	31
Herzlich nun Auf Wiedersehen (5980 ).....	32
Wieder muss so vieles anders werden... (5981) .....	33
Pfeif was auf die Höflichkeiten (5982) .....	34
Entschließe dich, Größe zu zeigen, (5983) .....	35
Ein Gutes darin (5984) .....	36
Sieg des Werten (5985).....	37
Verschließe nicht zu schnell die Tür (5986).....	38
Scheitern und Misslingen sind die Regel (5987) .....	39
Gott hat dir etwas so Kostbares gegeben (5988) .....	40
Lobpreisgutenmorgenfreude (5989) .....	41
Ist es wahr, was uns gefällt? (5990) .....	42
Was will ich wirklich mir bewahren? (5991).....	43
Ich habe einen Freund verloren (5992) .....	44
Schmerzhaftes Ferne (5993).....	45
Lohnend nur, wenn Gott es schenkt (5994).....	46
Wie Lichtblitze am Horizont (5995).....	47
Da war es Liebe, die mich hieß... (5996).....	48
Willig ist das Opfer wert (5997) .....	49
Mancher hat sein Glück verträumt (5998) .....	50
Ich genieße, dass die Tage länger werden (5999) .....	51

Verborgen ist der Gott der Welt (6000).....	52
Bekennende Niete (6001).....	53
Einsamkeit, Genie und Licht (6002) .....	54
Keinen Tag und keine Stunde hole ich zurück (6003) ....	55
Gerettet aus dem Feuer, wie im Traum... (6004) .....	56
Im Himmel wird es keinen Neid mehr geben (6005) .....	57
Tobt wirklich Kampf in dieser Welt? (6006) .....	58
So ganz in meiner Hand (6007).....	59
Herzliche Geste (6008).....	60
Ich kämpfe mich durch mein Versagen (6009) .....	61
Du glaubst so oft, ganz arm zu sein (6010).....	62
Ende nicht und Anfang nur (6011) .....	63
Hören und begreifen (6012) .....	64
Ja, es lohnt in dieser Welt (6013) .....	65
Leben (6014) .....	66
Deine Freundschaft tut so gut! (6015) .....	67
Ich warte gern an deiner Seite (6016) .....	68
Du hast ein Wort zu mir gesprochen (6017).....	69
Ich will dich glücklich sehen! (6018) .....	70
Wenn ich diese Angst verspür (6019).....	71
Ich seh dich voller Freude an (6020).....	72









